

# Neues aus der Sprachpolitik in China: „Ansichten des Büros des Staatsrates zur umfassenden Konsolidierung der Sprach- und Schriftarbeit im neuen Zeitalter“<sup>1</sup>

Peter Kupfer

## 1. Hintergründe und Entwicklungen

Das vorliegende Dokument wurde am 21. November 2021 von der Zentralregierung der Volksrepublik China veröffentlicht und hat somit direktiven Charakter. Es ist an die Regierungen aller Provinzen, Autonomen Regionen und Regierungsunmittelbaren Städte sowie an alle staatlichen Ministerien, Kommissionen und dem Staatsrat direkt unterstellten Institutionen gerichtet und wurde von der „Staatlichen Kommission für Sprach- und Schriftarbeit“ (Guójiā Yǔyán Wénzì Gōngzuò Wēiyuánhui 国家语言文字工作委员会, kurz: Guójiā Yǔ-Wēi 国家语委)<sup>2</sup> ausgearbeitet. Da es bereits als Entwurf Nr. 30 des Büros des Staatsrates vom 14. September 2020 mit dem Vermerk „Kürzungen am Original“ ausgewiesen ist, lässt sich nur darüber spekulieren, weshalb das Dokument erst über ein Jahr später öffentlich gemacht wurde. Möglicherweise stecken dahinter längere interne Kontroversen und Diskussionen über die Neuausrichtung der künftigen Sprach- und Schriftarbeit im Zuge aktueller politischer Rahmenrichtlinien. Spiegelten doch seit der Gründung der Volksrepublik sprachpolitische Konzepte und Maßnahmen direkt die jeweiligen politischen Prioritäten wider und markierten stets auch die Wendepunkte in den gesellschaftlichen Entwicklungen.

Im Übrigen sind diese höchstamtlichen „Ansichten“ an den 14. Fünfjahresplan (2021-2025) der VR China gekoppelt, der im März 2021 vom Natio-

---

<sup>1</sup> 《国务院办公厅关于全面加强新时代语言文字工作的意见》，siehe: Guówùyuyàn Bàngōngtīng (2021) – nachfolgend kurz als „Ansichten“ angeführt. Siehe auch diverse, meist am 01.12.2021 veröffentlichte Kurznachrichten und Kommentare zu diesem Dokument in den TV- und Internetmedien.

<sup>2</sup> Diese direkt dem Staatsrat unterstellte Kommission ist hervorgegangen aus einem 1949 gegründeten staatlichen Organ, das ab 1954 unter dem Namen „Schriftreformkomitee“ (Zhōngguó Wénzì Gǎigē Wēiyuánhui 中国文字改革委员会) firmierte und für die drei großen Reformprojekte der 1950-1960er Jahre zuständig war: Schriftzeichenvereinfachung (Jiǎnhuà Hànzì 简化汉字), Entwurf des Hanyu-Pinyin-Plans (Hànyǔ Pīnyīn fāng'àn 汉语拼音方案) und Verbreitung der Allgemeinsprache (Tuīguǎng Pǔtōnghuà 推广普通话 = 推普 *Tui-Pu*); siehe dazu Wú (1978), Jiànguó yǐlái wénzì gǎigē dàshì yǐlǎnbǎo (1984) und zu den diesbezüglichen Erlassen und gesetzlichen Bestimmungen insbesondere Guójiā Yǔyán Wénzì Gōngzuò Wēiyuánhui Zhèngcè Fǎguī Shì (1996). Zhōu (1979), der „Vater des Pinyin“ und Chinas bedeutendster Sprachreformer, befasste sich sehr eingehend mit den Detailthemen und -problemen der einzelnen Maßnahmen. Zu Einzelaspekten der Sprachplanung nach 1949 siehe auch die Beiträge in Zhang (2004).

nenalen Volkskongress in Beijing verabschiedet wurde und nicht nur bahnbrechende Zielvorgaben in der wirtschaftlich-technologischen Entwicklung setzt, sondern auch ein neues Selbstverständnis Chinas als künftige Weltmacht zugleich in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Kultur präsentiert – und dies nicht nur für die kommenden fünf Jahre, sondern erstmals längerfristig gar bis zum Jahr 2035.<sup>3</sup> In diesem Zusammenhang richten sich die „Ansichten“ nicht ausschließlich an die interne Bildungspolitik, sondern darüber hinaus erstmals auch „nach außen“ im Sinne eines betonten Geltungsanspruches der chinesischen Sprache und Kultur weltweit. Andererseits dienen Sprache und Schrift seit jeher und besonders heute wieder als zentrales Lenkungsinstrument des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Vielvölkerstaat China und der Förderung des Nationalbewusstseins.

Mit dem Beginn der Reform- und der Öffnungspolitik gab es seit dem Anfang der 1980er Jahre eine Wiederbelebung und grundsätzliche Neuorientierung der Sprachpolitik mit einer ganzen Reihe von Konferenzen, reorganisierten und neugegründeten Institutionen, gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen sowie Bildungsdirektiven, -maßnahmen und -kampagnen auf staatlicher und regionaler Ebene. Auf einer „Arbeitskonferenz zur Schriftreform“ 1984 verabschiedete man sich von fortzuführenden Reformen und wandte sich konkreten Aufgaben zu, insbesondere den Fragen der verstärkten Verbreitung der Allgemeinsprache *Putonghua* (普通话), der statistisch-quantitativen Erforschung der Schriftzeichen und insgesamt der Standardisierung von Sprache und Schrift, auch im Zusammenhang mit deren vielfältiger digitaler Verarbeitung. Im Fokus standen nun – konform mit den neuen politischen und wirtschaftlichen Zielen – die Konsolidierung, Systematisierung, Quantifizierung und Normierung der Schriftzeichen (Kurzzeichen) und damit auch ihre Aufwertung als unanfechtbares nationales Kulturerbe.<sup>4</sup> Entgegen früheren und zwischenzeitigen Vorstellungen einer schrittweisen Latinisierung der chinesischen Schrift sollte *Hanyu Pinyin* (汉语拼音) jetzt nur noch als Hilfsinstrument in der Transkription und Sprachdidaktik sowie in der digitalen Texteingabe fungieren. Entsprechend wurde der Begriff „Schriftreform“ (*Wénzì Gǎigé* 文字改革) von der Agenda getilgt, und das bisherige „Schriftreformkomitee“ konstituierte sich 1985 neu als „Staatliche Kommission für Sprach- und Schriftarbeit“. Seither folgten zahlreiche wissenschaftliche, bildungspolitisch-pädagogische und legislative Veröffentlichungen,

<sup>3</sup> Zum 14. Fünfjahresplan vgl. z. B.: <<http://de.china-embassy.org/det/zt/Newsletter/202104/P020210912054562562053.pdf>> und <<https://www.bundestag.de/resource/blob/815806/715fc6323a399f045ef33c19a0896899/WD-5-127-20-pdf-data.pdf>> (Zugang: 22.02.2022).

<sup>4</sup> Beispiele für diesbezügliche gesetzliche Schriftnormen sind etwa Bestimmungen zum Gebrauch von Zahlen in Druckerzeugnissen, von Satz- und Symbolzeichen, der Schreibung von chinesischen Personennamen in *Hanyu Pinyin* und zur Orthografie des *Hanyu Pinyin* (*Zhōngguó Jiàoyùbù* ... 2013: 3). Zur letzteren Thematik vgl. *Jiàoyùbù Yǔyán Wénzì Xīnxī Guānlǐ* (2013) und Kupfer (2013b).

Handbücher und Nachschlagewerke sowie der Aufbau von Datenbanken zu den verschiedenen Bereichen.<sup>5</sup> Im Januar 1986 fand die „Nationale Konferenz zur Sprach- und Schriftarbeit“ (Quánguó Yǔyán Wénzì Gōngzuò Huìyì 全国语言文字工作会议) statt, welche die neuen Richtlinien festlegte und diese ab dem 7. Fünfjahresplan (1986–1990) in die sozioökonomische Gesamtplanung integrierte (Fèi 1997: 446–448).

Einen internationalen Teilerfolg hatte die chinesische Sprachpolitik bereits 1977 zu verbuchen, als *Hanyu Pinyin* von der UNO anerkannt und schließlich als einziger internationaler Transkriptionsstandard des Chinesischen im Jahr 1982 ausgewiesen (ISO 7098) wurde (Fèi 1997: 349, 388 und Zhang 2019: 64f.). In der Folge wurden weltweit schrittweise nahezu alle chinesischen Namen und Titel in Personaldokumenten, Pressepublikationen, Landkarten, Wörterbüchern, Glossaren, Unterrichtsmaterialien, Bibliothekskatalogen, literarischen Werken usw. auf *Hanyu Pinyin* umgestellt. Höchste Priorität erhielt die Verbreitung der *Putonghua*, indem ein entsprechender Passus in die neue Verfassung der VR China von 1982 aufgenommen wurde. Schließlich trat im Jahr 2001 das „Gesetz für die national allgemein gebrauchte Sprache und Schrift der Volkrepublik China“ in Kraft, in dem die standardgemäße und korrekte Anwendung der *Putonghua*, der vereinfachten Schriftzeichen und des *Hanyu Pinyin* in der Bildung, in den Medien und in sämtlichen Bereichen der Öffentlichkeit geregelt und vorgeschrieben werden, mit der ausdrücklichen Ausnahme der „Freiheit der nationalen Minderheiten, ihre eigene Sprache und Schrift zu verwenden“.<sup>6</sup>

Seit dem Jahr 2005 werden jährlich landesweite Erhebungen zum Gebrauch von Sprache und Schrift vorgenommen und jeweils in vom Bildungsministerium der VR China und der Sprach- und Schriftkommission herausgegebenen umfangreichen Jahresberichtsbanden veröffentlicht (siehe Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2005–2021). Darin sind alle denkbaren Lebens- und Aufgabenbereiche nach ausgedehnten und aufwändigen Feldforschungen flächendeckend statistisch erfasst, von der Verbreitung der *Putonghua*, der Situation der Dialekte und Minderheitensprachen, dem Gebrauch des *Hanyu Pinyin* und seiner Orthographie, der soziologischen und geografischen Verteilung der Alphabetisierung sowie der (nicht-)standardgemäßen Anwendung

---

<sup>5</sup> Z. B. Guójiā Jìshù Jiāndūjǔ (1996), Lù und Sū (2004), Chén (2005), Li (2010) und Zhōnghuá Rénmín Gònghéguó Guójiā Zhiliàng Jiāndū Jiànyàn Jiānyì Zǒngjú ... (2012). Einen Überblick über die Vielfalt der zentralen Bekanntmachungen und Bestimmungen zur Sprachpolitik allein zwischen 1985 und 1995 vermittelt Guójiā Yǔyán Wénzì Gōngzuò Wěiyuánhui Zhèngcè Fāguī Shì (1996: 120ff.).

<sup>6</sup> Zhōnghuá Rénmín Gònghéguó guójiā tōngyòng yǔyán wénzì fǎ 中华人民共和国国家通用语言文字法; siehe den Gesetzestext mit Erläuterungen in: Quánguó Rén-Dà... (2001). Weitere Ausführungen dazu in Chén (2005: 63–69). Zur Vorgeschichte und Genesis des Gesetzes siehe Rohsenow (2004), mit Details hierzu auf S. 35ff. sowie der englischen Übersetzung im Appendix (S. 41–43). Siehe auch Zhou (2019: 16; 100–101).

der Kurzzeichen in der Öffentlichkeit, in den Behörden, in den Medien, im Verlagswesen, im Dienstleistungssektor und in der Bildung bis hin zu Neologismen, neuen Fachterminologien, Modewörtern und temporären sprachlichen Erscheinungen in Verbindung mit aktuellen Ereignissen (Chats im Internet, Online-Konferenzen und -Unterricht, Olympiade, Covid, Zivilgesetzbuch, juristische Begriffe usw.) sowie zum Sprachgebrauch in Hongkong, Macao, Taiwan und bei den Auslandschines\*innen, zur Situation der Dialekte und Minderheitensprachen unter Einbezug der Fragen der Bilingualität und auch der Fremdsprachenbildung in China.

Im Zuge der Armutsbekämpfung, des Ausgleichs der immer noch erheblichen regionalen Disparitäten und der forcierten Entwicklung hin zu bescheidenem Wohlstand bei gleichzeitiger Anhebung des allgemeinen Bildungsstandes wurde die Einbindung der sprachpolitischen Maßnahmen in gesetzliche Rahmen und in die Fünfjahrespläne immer dringlicher. Besonders seit der strafferen Zentralführung unter Xi Jinpings neuer Politik 2012 haben die Bemühungen deutlich zugenommen, im primären Interesse der staatlichen Einheit für alle Bürger\*innen geltende Standards und Normen für den Sprach- und Schriftgebrauch entschlossen durchzusetzen. Nach wie vor als ein Hauptproblem gilt die mangelhafte Beherrschung der *Putonghua* in vielen Landesteilen, vor allem auf dem Land und in den Dialekt- und Minderheitenregionen. Dies ist längerfristig nur durch konsequente zentral gesteuerte Instruktionen und Kampagnen, vor allem in der Schulbildung, in der Kommunikation in Öffentlichkeit und Alltagsleben, in den Medien, in Film und Theater zu lösen. Dazu gehören etwa bereits vor der Jahrtausendwende intensiviertere landesweite wie lokale *Tui-Pu*-Aktionen in Wirtschaft und Handel, Rundfunk und Fernsehen, Berufsbildung, Lehrkräfteausbildung usw. Tausende von Propaganda-Trupps wurden und werden hierfür trainiert und in die Dörfer geschickt. Zahllose wissenschaftliche und statistische Felduntersuchungen wurden und werden durchgeführt.

Seit 1994 wurde ein *Putonghua*-Einstufungstest mit der Verleihung entsprechender Zertifikate eingeführt, dem sich Lehrkräfte und TV-Moderator\*innen zu stellen haben.<sup>7</sup> Auch Werbung in den öffentlichen Medien und in Form jährlicher „*Putonghua*-Wochen“ im September sowie regelmäßige Fernseh Wettbewerbe und Preisverleihungen für die besten *Putonghua*-Sprecher\*innen dienen dem langfristigen Ziel, bis zum Jahr 2050 eine hundertprozentige Abdeckung des ganzen Landes mit der Beherrschung der *Putonghua* zu erreichen. Ein maßgebliches Interesse besteht allemal auch in der Förderung der *Putonghua* in Hongkong, Macao und in der auslandschinesischen Diaspora, wo in den letzten Jahren merkliche Erfolge zu verzeichnen

---

<sup>7</sup> Allein im Jahr 2012 haben im ganzen Land 4,8 Millionen Personen am *Putonghua*-Einstufungstest teilgenommen (Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2013: 3). Zu den *Tui-Pu*-Maßnahmen und zum *Putonghua*-Test vgl. auch Zhang (2019: 150ff.).

waren.<sup>8</sup> Wie kompliziert und zäh die *Tui-Pu*-Arbeit ist, zeigen die Schätzungen von nur 70-80 Prozent der Gesamtbevölkerung, darunter rund 80 Prozent der städtischen und 40-50 Prozent der ländlichen Bevölkerung, welche die *Putonghua* beherrschen (Chén 2005: 225, 255).

China definiert sich als „Vielvölkerstaat“ und als Land „mit vielen Dialekten, vielen Sprachen und vielen Kulturen“.<sup>9</sup> Insofern stellt eines der herausforderndsten Bildungsprobleme die sogenannte bilinguale Ausbildung (双语教育 bzw. 双言双语教育) in den Dialekt- und Minderheitenregionen vom Kindergarten, über die Primar- und Sekundarstufe bis hin zu amtlichen und öffentlichen Kommunikationsbereichen dar.<sup>10</sup> Diese Problemlage trat einerseits deutlich hervor angesichts exponentiell zunehmender Mobilität innerhalb ganz Chinas seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts, wurde andererseits auch automatisch entschärft durch überregionale Begegnungen in Handel und Tourismus und die zunehmende Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher geografischer Herkunft. In den Minderheitenregionen wurde zumindest noch bis in die 2010er Jahre die Zwei- oder gar Dreisprachigkeit allgemein und vor allem auch an den Schulen und im öffentlichen Leben systematisch gefördert.<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> Zu den diesbezüglichen Bestimmungen im Gesetz für Sprache und Schrift von 2000 vgl. Quánguó Rén-Dà ... (2001) und Zhou (2019: 16). Zur *Tui-Pu*-Politik allgemein, zu den Maßnahmen und Detailproblemen sowie zum *Putonghua*-Einstufungstest (普通话水平测试) siehe Chén (2005: 225–327), Chén und Xiè (2009) und Li (2010: 104–106, 176–180).

<sup>9</sup> Li (2010: 187). In Abhängigkeit von bis dato weiterhin fortschreitenden Forschungserkenntnissen und den problematischen Abgrenzungskriterien wird meist von über einhundert Sprachen in China ausgegangen (bei Dài 2010: 27). Werden die heute anerkannten 14-16 Sprachen der Ureinwohner Taiwans einbezogen, so kommt man auf die Summe von 124 (Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2005: 432–434). Zhang (2019: 95) übernimmt aus verschiedenen Quellen die Zahl von über 130 Minoritätensprachen.

<sup>10</sup> Während Chén (2005: 48–58) für „Bilingualismus“ allgemein den Terminus 双语制 verwendet, unterscheidet Li (2010: 187-198) zwischen Bilingualismus innerhalb der *Hanyu*-Sprachgruppe im Verhältnis der *Putonghua* zu den sieben bis acht Dialekten und diversen Subdialekten (Regiolekten) einerseits und Bilingualismus in Bezug auf die *Putonghua* und Sprachen der nationalen Minderheiten andererseits und verwendet dafür die Begriffe 双言 bzw. 双语. Zur bilingualen Erziehung bis zum Beginn der 2000er Jahre siehe auch Feng (2007).

<sup>11</sup> Im Vordergrund stehen die sog. *Min-Hàn* (民汉)-Sprachkompetenzen, die insbesondere bei Lehrkräften, Amtsträgern und in der Öffentlichkeit agierenden Personen auf beiden Seiten forciert wird. Vor allem im Südwesten Chinas ist die linguistische Situation oft sehr komplex in den unterschiedlichsten Konstellationen zwischen *Putonghua*, regionalen Han-Dialekten und in manchen Gegenden sogar zwei oder mehreren Minderheitensprachen bzw. deren Dialekten. Einen guten Überblick geben Zhōngguó Jiàoyùbù ... (2005: 155–196) und Dài (2010). Zu der die bilinguale Erziehung betreffenden Gesetzgebung siehe Li (2010: 50–52). Zur linguistischen Diversität Chinas und aktuellen Entwicklungen der Minderheiten-Sprach(bildungs-)politik siehe auch Zhou Minglang (2019: 95ff.), mit besonderer Berücksichtigung Xinjiangs (105ff.), Tibets (112ff.), der mongolischen und koreanischen Bevölkerung (116ff.). Aufschlussreich sind die statistischen Daten zu den jeweiligen prozentualen Anteilen der Beherrschung der chinesischen Sprache und der eigenen Sprachen bei den einzelnen Minderheiten (Zhang 2019: 159f.).

Eine zusätzliche Herausforderung für eine wohldurchdachte Sprachpolitik stellt die Vielfalt der Schriften der nationalen Minderheiten dar, die neben der chinesischen Schrift (汉字 *Hànzì*) offiziell anerkannt und in Gebrauch sind.<sup>12</sup> Diese diffizilen Konstellationen erfordern auf den verschiedenen Verwaltungsebenen diverse gesetzliche Bestimmungen und Vorschriften und deren ständige Anpassung an neue Gegebenheiten, die von für die betreffenden Arbeitsbereiche eingerichteten Institutionen und Organisationen erarbeitet werden. Grundlage ist dabei das durch die Verfassung, das Autonomiegesetz für die Minderheitengebiete und weitere spezielle Gesetze garantierte Recht der nationalen Minderheiten, „ihre Sprachen und Schriften in den autonomen Gebieten gleichberechtigt und frei anzuwenden und bedarfsweise weiterzuentwickeln“. Dazu gehören die Möglichkeiten und Ansprüche, in den jeweiligen Sprachen und Schriften Publikationen und Übersetzungen aller Art und die digitale Verarbeitung mit Internetpräsenz zu bewerkstelligen und zu fördern. Insofern genießen die Minderheitensprachen und -schriften ausdrücklich den Schutz und die Unterstützung des Staates.<sup>13</sup>

Den in den letzten Jahren in vorangetriebenen Initiativen zur Armutsbekämpfung und zur Verbesserung der allgemeinen Volksbildung steht der nach wie vor weit verbreitete Analphabetismus im Weg. Konnte man nach der Gründung der Volksrepublik in der Alphabetisierungsarbeit noch eindruckliche Erfolge verzeichnen, gab es trotz weiterer sprach- und bildungspolitischer Bemühungen immer wieder Rückschläge, die natürlich auch dem komplizierten chinesischen Schriftsystem geschuldet sind und immer wieder neue Anstrengungen im Kampf gegen den Rückfall in den Analphabetismus vor allem auf dem Land und in abgelegenen Minderheitengebieten herausfordern.<sup>14</sup> Gegenwärtig ist die digitalisierte Schriftkommunikation zu einem

---

<sup>12</sup> Insgesamt werden 33 Schriften von 24 Minderheiten verwendet (Dài 2010: 28). Ausführliche und differenzierte Darstellungen zu den Verschriftungsproblemen bei den Minderheitensprachen finden sich in Zhou (2003) und in einzelnen Beiträgen in Zhou und Sun (2004).

<sup>13</sup> Dài (2010: 28–30) und Zhōngguó Jiàoyùbù ... (2013: 4, 66–70). Siehe auch die noch im Jahr 2011 vom Regierungsbüro der Autonomen Uigurischen Region Xinjiang veröffentlichte „Mitteilung zum korrekten Gebrauch von zweierlei Sprachen und Schriften der Minderheiten und der Han“ (关于进一步规范使用民汉两种语言文字的通知, Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2012: 459–460), worin die Freiheit und Gleichberechtigung im Gebrauch der Uigurischen in öffentlichen Bereichen und beispielsweise die Voranstellung der uigurischen vor der chinesischen Schrift vorgeschrieben werden.

<sup>14</sup> Eine Liste der offiziellen Analphabetismus-Statistik in den 31 Provinzeinheiten ist zu finden unter: <<https://zh.wikipedia.org/zh-hans/中華人民共和國省級行政區文盲率列表>> (Zugang: 15.03.2022). Demnach fiel die landesweite Quote von 9,08 % (2000), auf 4,88% (2010) und nunmehr 2,67% (2020). Vergleichsweise hoch ist der Anteil in Tibet mit 21,20% und sodann in weniger entwickelten Regionen wie Qinghai (6,72%) und Gansu (6,72%). Bei diesen Daten wird nicht weiter differenziert in die verschiedenen Abstufungen zwischen primärem (weder Lese- noch Schreibfähigkeit), sekundärem (Rückfall in den Analphabetismus) und Semi-Analphabetismus (Lese-, aber keine Schreibfähigkeit). In China wird Analphabetismus definiert als rezeptive Beherrschung von weniger als 1.500 Schriftzeichen (Ke 2020: 3).

zusätzlichen Problem geworden, wo die Gewohnheit der Computer-Key-board- beziehungsweise Smartphone-Eingabe zum Verlust der manuellen Schreibfähigkeit und zu einer Art „Schriftzeichen-Amnesie“ führt.<sup>15</sup> Dies hatte seither eine landesweite Kampagne zur Einrichtung bzw. Aufwertung des Kalligrafie-Unterrichts an den Schulen zur Folge (Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2012: 457–458).

Als erstes wegweisendes Dokument vorausschauender Sprachplanung im 21. Jahrhundert und damit als Vorläufer der hier zu besprechenden „Ansichten“ gilt der „Nationale Leitfaden zur mittel- und langfristigen Planung der Reform und Entwicklung in Sprach- und Schriftangelegenheiten (2012–2020)“.<sup>16</sup> Er wurde vom Bildungsministerium und von der Sprach- und Schriftkommission im Dezember 2012 nach dem im Vormonat abgehaltenen 18. Nationalen Parteitag der KPCh in Orientierung an den dort neu formulierten Prioritäten der „Förderung der Entwicklung und Entfaltung der sozialistischen Kultur und der Förderung des Aufbaus eines mächtigen Landes mit sozialistischer Kultur“ veröffentlicht. Die Sprach- und Schriftarbeit wird in der Präambel dieses Dokuments als fundamental, allumfassend, gesellschaftsrelevant und für das ganze Volk bedeutsam erachtet. Sie sei unerlässlich für „die Einheit des Staats und die Solidarität der Nationalitäten“, „die Anhebung des Bildungsniveaus der Bevölkerung“ im Zuge „des historisch-kulturellen Traditionserbes und der sozioökonomischen Entwicklung“. Die „entschlossene Förderung und Verbreitung der landesweit allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ wurde damit zum integralen Bestandteil der Planziele, die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritte anzukurbeln, eine allumfassende „Gesellschaft in bescheidenem Wohlstand zu schaffen“ und damit „das Erbe der Sprache und Schrift und die großartige chinesische Kultur zur Geltung zu bringen“ (Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2013: 13).

Dieses Dokument leitete also eine Neuausrichtung der Spracharbeit im Zuge des ideologisch-politischen Paradigmenwechsels unter Xi Jinping ein. Auch wenn nach wie vor der Erhalt und Schutz der *Hanyu*-Dialekte sowie der Minderheitensprachen und -schriften per Gesetz garantiert werden und offiziell die bilinguale Erziehung an den Schulen propagiert wird, erfolgt doch eine Schwerpunktverlagerung auf die kompromisslos forcierte Durchsetzung der allgemeinen Verbreitung und des allseitigen Gebrauchs der *Pu-tonghua* und der *Hanzi*. Als Ziel wird das Jahr 2015 in Bezug auf alle Lehrkräfte, Schüler\*innen, Studierenden und jungen Arbeitskräfte in den ländlichen Gebieten geltend gemacht. Und bis 2020 sollen alle Kommunikations-

---

<sup>15</sup> „提笔忘字 *tíbǐ-wàngzì*“ oder auch „电脑失写症 *diànnǎo shīxiězhèng*“ („Computer-Agraphie“ oder „-dysgraphie“). Zu diesem Problem vgl. Kupfer (2013a).

<sup>16</sup> „Guójiā zhōng-chángqī yùán wénzì shìyè gǎigé hé fāzhǎn guīhuà gāngyào“ 国家中长期语言文字事业改革和发展规划纲要 (2012–2020), in: Zhōngguó Jiàoyùbù ... (2013: 13–26).

barrieren durch die grundsätzliche Verbreitung der „allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ im ganzen Land beseitigt und zugleich ein neuer bündiger und direkter Diskursstil durchgesetzt werden (Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2013: 1–2, 15).

Dieses Vorhaben erscheint überaus ambitioniert, und es ist kaum vorstellbar, dass sich die Umsetzung in diesem kurzen Zeitraum realisieren ließ. Es erklärt aber die teils kompromisslosen Maßnahmen insbesondere in den Minderheitengebieten, wo in den letzten Jahren von der Grundschule an die indigenen Lehrkräfte verpflichtet werden, ihre ebenfalls indigenen Schüler\*innen nicht mehr in ihrer Muttersprache, sondern nur noch in *Putonghua* und mit *Hanzi* zu unterrichten. Auch wenn im „Nationalen Leitfaden“ eingangs noch der systematische und gesetzliche Schutz der Sprachen und Schriften aller Nationalitäten und ihrer gleichberechtigten Anwendung hervorgehoben wird, werden doch im nachfolgenden Abschnitt verstärkte Initiativen zur Entfaltung der Rolle von Sprache und Schrift (d. h. *Putonghua* und *Hanzi*) als Träger der „glorreichen“ han-chinesischen Kultur mittels klassisch-kulturtraditioneller und revolutionärer Erziehung sowie zur Anhebung des allgemeinen kulturellen und ethischen Bildungsniveaus, besonders eben in den Minderheitengebieten, als vorrangig vorgeschrieben (Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2013: 16).

Im Laufe des vergangenen Jahrzehnts wurde das Dilemma der so genannten „bilingualen Erziehung“ immer deutlicher, in dem der deklarierte Schutz und die Pflege der Sprachen und Schriften der nationalen Minderheiten in enger Verbindung mit deren kultureller Identität dem übergeordneten Ziel gegenübersteht, im Interesse „der Harmonie und Stabilität der Gesellschaft und der Solidarität zwischen den Nationalitäten“ sowie überhaupt dem „Schutz der nationalen Integrität“ und der „Stärkung der staatlichen Einheit“ „energisch die Verbreitung der allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ voranzutreiben (Dài 2010: 30–31 und Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2013: 23). Letzteres Ziel gewann, auch aus wirtschaftlich-beruflichen Motiven heraus, immer mehr Priorität und führte in einigen Regionen zu Konflikten und sogar zu Vorwürfen des kulturellen Genozids, als neue curriculare Richtlinien durchgesetzt wurden, wonach an Grund- und Mittelschulen nur noch in *Putonghua* und in *Hanzi* unterrichtet werden soll.<sup>17</sup> Kritisch betrachtet könnte man dies als ideologischen Rückfall in die stalinistisch beeinflusste Sprachpolitik in den Anfangsjahren der VR China und während des Intermezzos der Kulturrevolution interpretieren, als die kommunistisch-evolutionäre Vorstel-

---

<sup>17</sup> Z. B. in Schulklassen der Uiguren und anderer Minderheiten in Xinjiang, ebenso bei mongolischen Schüler\*innen in der Inneren Mongolei und in tibetischen Schulbüchern, wo die tibetische Schrift nicht mehr verwendet wird. So wie in der Religionspolitik wurde hierbei der Weg einer rigorosen Han-isierung eingeschlagen, die in der Tat an Stalins Sowjetisierungspolitik, d. h. der Verwendung der kyrillischen Schrift für alle Sprachen im Sowjetreich (mit Ausnahme des Armenischen und Georgischen) ab dem Ende der 1930er Jahre erinnert.



lung der allmählichen Verschmelzung aller Dialekte und Minderheitensprachen in einer einheitlichen Nationalsprache als Kommunikationsmittel des revolutionären neuen Menschen vorherrschte.<sup>18</sup>

## 2. Zusammenfassung der wichtigen Themen in den „Ansichten“

Bereits der einführende Passus verdeutlicht die Leitmotive und Akzente, die in diesem Dokument von 2021 im Vordergrund stehen:

Sprache und Schrift sind die für die menschliche Gesellschaft wichtigsten Kommunikationsmittel und Informationsträger sowie die Grundfaktoren und offenkundigen Kennzeichen der Kultur. Die Sprach- und Schriftarbeit hat fundamentalen, allumfassenden, gesellschaftlichen und volksgemeinschaftlichen Charakter, ist von entscheidender Bedeutung für die Erhöhung der Volksbildung und die gesamte menschliche Entwicklung, für die historisch-kulturelle Überlieferung und die sozioökonomische Entwicklung, für die Einheit des Staates und die Solidarität der Nationalitäten; sie ist eine wichtige Stütze für die umfassende Autorität des Staates und hat eine wichtige Position und Funktion in den Gesamtaufgaben des Staates und der Partei inne. Seit der Gründung des neuen China und besonders seit dem 18. Parteitag<sup>19</sup> hat die Sprach- und Schriftarbeit unseres Landes unter der höchsten Aufmerksamkeit der Partei und des Staates historische Erfolge erzielt. Gleichzeitig ist jedoch die Verbreitung der *Putonghua* immer noch nicht ausgewogen und ausreichend, die Innovationen in der Informationstechnologie für Sprache und Schrift entsprechen noch nicht den Entwicklungsbedürfnissen bezüglich der Digitalisierung und vor allem der Künstlichen Intelligenz, weshalb es dringend notwendig ist, das Niveau der Modernisierung des Regulierungssystems und -potentials der Sprach- und Schriftarbeit anzuheben (Büro des Staatsrates 2021: 1).

Die „Ansichten“ sind in sieben Abschnitte und 22 Unterabschnitte eingeteilt, wobei im ersten Abschnitt „Allgemeine Anforderungen“ benannt werden, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen (Büro des Staatsrates 2021: 1–4): Voran stehen als Leitmotiv die von Xi Jinping auf dem 19. Parteitag der KPCh im Oktober 2017 formulierten „Ideen des Sozialismus chinesischer Prägung im neuen Zeitalter“ und die auf den nachfolgenden zweiten, dritten und vierten ZK-Plenen erfolgte ideologische Konsolidierung. Die Verbreitung und standardgemäße Anwendung der „national allgemein gebrauchten

---

<sup>18</sup> Zur Entwicklung von der „communist evolutionary language ideology“ bis hin zur „integrationist language ideology for Chinese-dominant multilingualism“ siehe Zhou (2019: 47–50; 72–74; 98–99). Zum Erhalt der Varietäten des Chinesischen als „kulturelles Erbe“ siehe Zhou (2019: 77–78).

<sup>19</sup> 18.–24. Oktober 2012 in Beijing, mit Wahl Xi Jinpings zum KPCh-Generalsekretär.

Sprache und Schrift“<sup>20</sup>, der intensiviertere Aufbau einer gesetzlichen Ordnung für Sprache und Schrift, deren weitere Standardisierung, Normierung und Informatisierung, der systematische Schutz der Sprachen und Schriften aller Nationalitäten, die Schaffung einer „harmonischen und gesunden sprachlichen Lebenswelt“, die Weiterführung der „hervorragenden chinesischen Sprachkultur“, die Aufwertung der Soft Power und der Hard Power des Staates sollen nunmehr gezielt der Festigung des chinesischen nationalen Gemeinschaftsbewusstseins und dem Aufbau eines modernen starken sozialistischen Landes dienen. Die gesamte Sprachplanung wird damit – offensichtlich erstmals in dieser gestrafften Form seit der Gründung der VR China – einem zentralen Ordnungsschema, d. h. den direkten ideologischen Vorgaben der Partei und des Staatsrates, untergeordnet.

Als ein weiteres Grundprinzip, das seit Xis Führung beständig betont wird, gilt, dass bei sämtlichen Maßnahmen die Interessen des ganzen Volkes im Mittelpunkt stehen und die Sprachplanung dem Volk zu dienen hat. Im Fokus der zu intensivierenden Bemühungen der Verbreitung der „allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ im Zusammenhang mit einer kontinuierlich zu fördernden kulturellen Volksbildung stehen nun die Minderheitenregionen und die bislang oft vernachlässigten ländlichen Gebiete. Stets betont wird dabei die zentrale Rolle der nationalen „allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“.

Im weiteren Kontext zu berücksichtigen ist hierbei auch die neue historische Stellung, die Chinas jüngste Entwicklungen in Politik, Gesellschaft, Kultur und Bildung im internationalen Rahmen eingenommen haben. Damit gewinnt die chinesische Sprachplanung eine globale Dimension, die auch auf den Austausch mit dem Ausland gerichtet ist. Erstmals rückt damit die Bedeutung des ChaF in den Mittelpunkt der Gesamtplanung, was sich auch in der Reform terminologischer und institutioneller Rahmenbedingungen äußert: Das am Ende der 1970er Jahre neu etablierte Fach „Chinesisch als Fremdsprache“ (对外汉语教学 oder 汉语作为外语教学) wurde vor einigen Jahren neu apostrophiert als „Internationale Didaktik des Chinesischen“ (国际汉语教学 bzw. 汉语国际教育) und nach der Schwerpunktverlagerung auf die Online-Didaktik aufgrund der Covid-Epidemie seit 2020 mit dem noch anspruchsvolleren Etikett „Internationale Bildung in chinesischer Sprache und Schrift“ (国际中文教育 bzw. *International Chinese Language Education*) versehen.<sup>21</sup> In diesem Sinne sollen alle Potenziale der Sprach- und Schriftkul-

---

<sup>20</sup> Guójiā tōngyòng yǔyán wénzì 国家通用语言文字, d. h. *Putonghua* und *Hanzi*, deren korrekte und standardisierte Anwendung gewährleistet werden sollen.

<sup>21</sup> Im selben Jahr wurde unter diesem Titel von einer Reihe von Universitäten und Verbänden eine entsprechende Stiftung gegründet (中国国际中文教育基金会). Die diversen weltweiten Aufgaben im ChaF-Bereich, vormalig vom *Hanban* (国家汉办) koordiniert, wurden nunmehr, erweitert durch neue Projekte, an das *Center for Language Education and Cooperation*

tur ausgeschöpft werden, um die „großartige“ Traditionskultur Chinas weiterzutragen und den Erfordernissen des Modernisierungsaufbaus Chinas zu entsprechen.

Des Weiteren werden die festen Ziele formuliert, die landesweite Verbreitung der *Putonghua* bis 2025 auf 85 Prozent zu steigern, das Niveau der Standardisierung, Normierung und Digitalisierung weiter anzuheben und die technologischen und innovativen Möglichkeiten deutlich zu verbessern. Entsprechende Serviceleistungen für die Bevölkerung sollen optimiert werden. Bis zum Jahr 2035 soll die Verbreitung der „allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ im ganzen Land allumfassend sein und die Quote in den Minderheiten- und ländlichen Regionen nachdrücklich erhöht werden. Eine modernisierte Strukturierung und Systematisierung der Sprach- und Schriftarbeit sind im neuen Zeitalter grundlegend zu verwirklichen.

Der zweite Abschnitt behandelt verschiedene Maßnahmen und Aktionen, um die *Tui-Pu*-Arbeit entschlossen voranzubringen, etwa durch regelmäßig wiederkehrende und andauernde Propagandakampagnen, die von landesweiten Lageanalysen und Qualitätsprüfungen sowie der Einrichtung von Modellstützpunkten für die Sprach- und Schriftarbeit begleitet werden.

Wichtige Aufgaben übernehmen dabei flächendeckend einzurichtende Bildungszentren für Sprach- und Schriftarbeit an den Schulen, die dort die Umsetzung des Gebrauchs von Sprache und Schrift gemäß den gesetzlichen Bestimmungen in der Bildung beim Lehrpersonal sowie bei den Schüler\*innen und Studierenden beaufsichtigen und evaluieren. Entsprechende Lehrmaterialien und Standards sind zu entwickeln. Traditionelle Bildungswerte in Verbindung mit verbesserten Hör-, Sprech-, Lese- und Schreibkompetenzen sollen gefördert und Abschlussarbeiten grundsätzlich – mit einzelnen gesetzlichen Ausnahmen – in der „allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ verfasst werden. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt in diesem Zusammenhang den Grund- und Mittelschulen in den Regionen der nationalen Minderheiten, wo diesbezügliches Lehrmaterial für alle Fächer flächendeckend eingeführt und gewährleistet sein muss, dass beim Abschluss der Unterstufe der Mittelschule die „allgemein gebrauchte Sprache und Schrift“ grundlegend und beim Abschluss der Oberstufe vollkommen beherrscht wird. Die in den Minderheitenregionen eingesetzten Lehrkräfte müssen konsequent darin ausgebildet werden und bestimmte Prüfungsstandards in *Putonghua* nachweisen.

---

(中外语言交流合作中心) mit Sitz an der Universität für Sprache und Kultur Beijing (北京语言大学) delegiert. Anders als ChaF im engeren Sinne bezieht sich der Begriff „Internationale Bildung in chinesischer Sprache und Schrift“ auch auf auslandschinesische Zielgruppen. Er stand 2021 im Mittelpunkt verschiedener Veranstaltungen zum Gedenken an 70 Jahre ChaF in China und zierte den Titel eines Ende des Jahres erschienenen umfangreichen Jubiläumsbandes mit einhundert Beiträgen chinesischer und internationaler Experten (Mā und Liú 2021).

Und damit nicht genug: Die Ausbildung in *Putonghua* soll dort bereits in der Vorschulerziehung intensiviert werden. Ferner werden Berufsqualifikationen künftig eng mit *Putonghua*-Kompetenzen kombiniert und diese auch bei jungen Arbeitskräften vorausgesetzt. Die diesbezügliche Ausbildungsqualität soll durch den Einsatz moderner Informationstechnologie erhöht werden. Schulen, Behörden, Presse-, Rundfunk- und Fernsehmedien, Internet, öffentliche Servicebereiche und Dienstpersonal haben staatlich festgelegte Standards in der Anwendung der „allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ zu erfüllen. Die Verbesserung der sprachlich-schriftlichen Fähigkeiten in der Bevölkerung, bei Lehrkräften und Kadern auf den unteren Verwaltungsebenen soll sich an Beispielen mit Vorbildcharakter orientieren.

Der dritte Abschnitt widmet sich der beschleunigten Einrichtung von Fördermaßnahmen für sprachlich-schriftliche Grundkompetenzen und von entsprechenden Richtlinien vor allem in den verschiedenen Berufsbranchen, wobei den Schulen, Behörden, Medien und öffentlichen Dienststellen Kontrollfunktionen zukommen und in den städtischen und ländlichen, schulischen und betrieblichen Bereichen Modelleinheiten geschaffen werden sollen. Verstärkt sollen Neologismen, Buchstaben- und Fremdwörter untersucht und standardisiert werden. Vor allem auch der Sprach- und Schriftgebrauch in den verschiedenen Internetforen ist zu kontrollieren und zu regeln, um die Verbreitung ordinärer und gewalttätiger Ausdrucksweise zu unterbinden und eine „gesunde“ und zivilisierte sprachliche Umgebung im Internet zu schaffen. Auch die Aufsicht über die korrekte Schreibung geografischer Namen und Lauttranskriptionen ist notwendig. Beständig gearbeitet werden muss an einem Standardisierungs- und Normierungssystem und dessen Umsetzung, Propagierung und Evaluation. Ausdrücklich schließt dies die „internationale Bildung in chinesischer Sprache und Schrift“ (国际中文教育) mit ein. In diesem Zusammenhang wird die forcierte Entwicklung von Innovationen in der Informationstechnologie und Künstlichen Intelligenz hervorgehoben, die auch für globale Foren der Chinesischdidaktik zu nutzen sind. Hierfür und für die gesamte Sprach- und Schriftarbeit werden massiv die Grundlagenforschung und die Vernetzung von Hochschul- und Forschungszentren sowie der Aufbau entsprechender Plattformen, Innovationsprojekte und „Denkfabriken“ (智库) unterstützt.

Im vierten Abschnitt der „Ansichten“ wird ein Entwicklungsplan der Sprach- und Schriftarbeit entworfen, in dem wiederum die systematische Verbreitung, Standardisierung und Informationsverarbeitung der „allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ unter explizitem Einbezug der „internationalen Bildung in chinesischer Sprache und Schrift“ und auch der Fremdsprachendidaktik mit diesbezüglicher einheitlicher Ausbildung von Fachpersonal hervorgehoben wird. Dabei soll die politische Führung Hand in Hand mit marktwirtschaftlichen Unternehmungen Entwicklungsprojekte für sprachli-

che Intelligenz, Erziehung, Übersetzungsarbeit und Kreativlösungen in Angriff nehmen. Vermehrt soll dies alles in die Aufgaben der staatlichen strategischen Planung und Kontrolle integriert werden. Als konkrete Beispiele werden die Wirtschaftszone im Dreieck Guangzhou, Hongkong und Macao sowie die Freihandelszonen und das Neue-Seidenstraße-Projekt (一帶一路) angeführt. Dafür sollen Netzwerke und Freiwilligentrupps für sprachliche Dienstleistungen eingerichtet, die Servicekapazitäten in Stadt und Land ausgebaut und die Qualität sprachlich-kultureller Beratung für Angehörige nationaler Minderheiten, die zur Arbeit und für Geschäfte in die Städte ziehen, gesteigert werden. Diesbezügliche Dienstleistungen sollen erweitert werden auf Menschen mit Sehbehinderungen (Blindenschrift) oder mit Gehörlosigkeit (Gebärdensprache) sowie auf Touristen, Auslandsstudierende und Personen, die in China eine Arbeit aufnehmen oder sich niederlassen.

Im Abschnitt fünf geht es um intensivierte Förderungsmaßnahmen bei der Überlieferung des Erbes der „herausragenden Sprachkultur Chinas“ (*Zhōnghuá yōuxiù yǔyán wénhuà* 中华优秀语言文化). Dazu gehören nun auch Projekte zum Lesen, Vortragen und Zitieren klassischen Schrifttums sowie die diesbezügliche Forschung. Im Fokus stehen dabei die Volks- und Schulbildung und insbesondere die Unterrichtung von klassischer Literatur und Poesie in Grund- und Mittelschulen. Das Erbe von Chinas exzellenter Schriftkultur ist von den Shang-Knocheninschriften und den antiken Schriftzeichen an in Verbindung mit der traditionellen Ideenwelt Chinas zu vermitteln. Zugleich sollen weit mehr Expert\*innen herangebildet werden, die mit der chinesischen und den westlichen bzw. ausländischen Kulturen gleichermaßen vertraut sind und zwischen diesen vermitteln. Dazu gehört die massive Förderung von Übersetzungen zeitgenössischer akademisch-kultureller Inhalte in Fremdsprachen, um auf diesen Wegen Kenntnisse zur chinesischen Kultur im Ausland zu verbreiten. Im Zusammenhang mit klassischer Bildung und der Verbesserung der *Putonghua*-Kompetenzen werden auch der Austausch und die Kooperation mit Hongkong, Macao und Taiwan vorangetrieben. Darüber hinaus sollen die Dialekte sowie die Minderheitensprachen und -schriften unter effektiven Schutz und Kontrolle gestellt und ein „Internet-Museum für die Sprachen und Schriften Chinas“ eingerichtet werden.

Abschnitt sechs ist dem ChaF bzw. der „internationalen Bildung in chinesischer Sprache und Schrift“ sowie der intensivierten internationalen Zusammenarbeit und der weltweiten Ausweitung des Einflusses der chinesischen Sprache und Schrift gewidmet. Insbesondere sollen auf wissenschaftlich-akademischem Gebiet chinesische Veröffentlichungen einen prominenten Platz einnehmen und Chinesisch in internationalen Organisationen und auf internationalen Konferenzen ein größeres Gewicht bekommen. Zugleich soll die weltweite Verwendung des *Hanyu Pinyin* forciert werden.

In Abschnitt sieben schließlich werden die erforderlichen institutionellen und organisatorischen Grundlagen dokumentiert. Gleich zu Anfang wird die strikte Führungsrolle der Partei in der Sprach- und Schriftarbeit betont. Die Aufsicht und Durchführung sämtlicher legislativer, exekutiver, pädagogischer und wissenschaftlich-technischer Maßnahmen und entsprechende Dienstleistungsangebote obliegen den Regierungen aller Ebenen. Insbesondere werden die Kreise und Gemeinden in die Pflicht genommen. Angestrebt wird die Perfektionierung eines koordinierten Verwaltungssystems der

Führung der Partei, der Lenkung seitens der Regierung, der Gesamtplanung durch die Staatliche Kommission für Sprach- und Schriftarbeit, der Unterstützung durch die Behörden und der Teilnahme der Gesellschaft.

Die betreffenden Behörden werden zur gesetzeskonformen und standardgemäßen Durchführung der Sprach- und Schriftarbeit und zu deren Kontrolle verpflichtet. Weiter ausgebaut werden sollen die Organisation der Konferenzen der Kommission und der Beratungsgremien sowie Innovationen seitens der Gesellschaft und Möglichkeiten finanzieller Zuwendungen. Ebenfalls perfektioniert wird die Gesetzgebung und die Gewährleistung der öffentlichen Anwendung der „national allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ in allen Schul-, Medien-, Behörden- und Servicebereichen. Dies soll integriert werden in Öffentlichkeits- und Bildungskampagnen. Zudem sollen hierfür vermehrt Organisationsteams, Personal für die Prüfungen in *Putonghua* sowie wissenschaftliche Fachkräfte der Sprach- und Schriftarbeit rekrutiert und ausgebildet werden. Für herausragende Verdienste werden Auszeichnungen verliehen.

### **3. Bewertung und Schlussfolgerungen für die Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache (ChaF)**

Aus der aktuellen Perspektive der globalen Verbreitung der chinesischen Sprache und der Weiterentwicklung der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache (ChaF) darf die Bedeutung der „Ansichten“ keinesfalls unterschätzt oder gar ignoriert werden. Der Paradigmenwechsel von 2012 hat gleichfalls die gesamte Sprachpolitik erfasst, wenn auch zunächst nur zögernd. Ein erster Schritt wurde ja bereits in dem oben erwähnten „Nationalen Leitfaden zur mittel- und langfristigen Planung der Reform und Entwicklung in Sprach- und Schriftangelegenheiten (2012-2020)“ erkennbar. Weshalb es bis zur Veröffentlichung der Ansichten nochmals acht Jahre dauerte, mag zu Spekulationen verleiten. Jedenfalls ist die Sprach- und Schriftarbeit in einem Maß wie nie zuvor der strengen Führung und den Leitlinien der Partei unterworfen.

Aus positiver Sicht könnte dies bedeuten, dass daraus zügige Fortschritte bei der flächendeckenden Verbreitung und Standardisierung der *Putong-*

*hua* und der chinesischen Schrift (*Hanzi*) mit vorteilhaften Rückwirkungen auf die staatliche Einheit, die Modernisierung und Vernetzung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens sowie auf die ambitioniert voranschreitende Digitalisierung und Online-Kommunikation entstehen. Andererseits besteht trotz der – nunmehr eher beiläufig wiederholten – Schutzgarantie für die Minderheitensprachen, in manchen Fällen vielleicht auch für die Dialekte und Regiolekte, die Gefahr, dass diese unter ideologischen und wirtschaftlichen Druck geraten, wenn nur noch die Beherrschung der „allgemein gebrauchten Sprache und Schrift“ als ausschlaggebend für den ökonomischen Fortschritt und persönliche Berufskarrieren idealisiert wird. Wie beim schleichenden Verlust traditioneller Gebräuche und Lebensweisen etlicher nationaler Minderheiten und deren Folklorisierung und Musealisierung längst zu beobachten ist, könnte dieses Schicksal auch manche Minderheitensprache ereilen, die mit der Modernisierung nicht mehr Schritt halten kann oder geografisch-demografisch ohnehin benachteiligt ist und deren Jugend einer raschen Assimilation mit der Han-Majorität zuneigt. Auch die bislang relativ freie wissenschaftliche Erforschung der Minderheitensprachen, wo nach wie vor große Lücken zu füllen sind, könnte durch die Ideologisierung der sprachplanerischen Aktivitäten Zwängen und Einschränkungen unterworfen werden, die der Entfaltung wissenschaftlicher Kreativität und Diskussion im Weg stehen.

Meines Erachtens erlauben die im Dokument formulierten politischen Ziele, Prioritäten und Entscheidungen für ChaF gewisse vorsichtige Prognosen, die auch auf bedeutsame Konsequenzen hindeuten. In naher Zukunft ist für die gesamte Sprach- und Schriftarbeit einschließlich ihrer weiterzuentwickelnden Forschung zwischen den zuständigen staatlichen Organen, wissenschaftlichen Zentren und Hochschulen eine enge Vernetzung zu erwarten. Dies wird sich in Internetforen, Innovationsprojekten und Think Tanks manifestieren. Immer deutlicher wird die Ambition, die gesamte Sprach- und Schriftarbeit der politisch-wirtschaftlichen Gesamtstrategie unterzuordnen bzw. sie in deren Dienste zu stellen. Dieser Aspekt gewinnt nunmehr eine globale Dimension. Mittelfristig bleibt abzuwarten, ob wissenschaftliche Publikationen und Konferenzbeiträge in chinesischer Sprache im internationalen Rahmen immer selbstverständlicher in Erscheinung treten und wahrgenommen werden wollen oder ob sich die Tendenz fortsetzt, dass chinesische Autor\*innen zunehmend auf Englisch für ein internationales Publikum publizieren.

Als größte Muttersprache wird Chinesisch neben Englisch vor allem auch in internationalen Organisationen Ansprüche auf die vordersten Ränge geltend machen. Dies wird mit der Intensivierung der qualifizierten Ausbildung von Übersetzer\*innen und Dolmetscher\*innen sowohl in China selbst als auch in vielen anderen Ländern und zu einer verstärkten Nachfrage nach

professioneller und fachspezialisierter Translationsarbeit einhergehen.<sup>22</sup> Angesichts des großen Lernaufwandes, der mit dem Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen bezüglich der *Hanzi* verbunden ist, wird zugleich *Hanyu Pinyin* weltweit an Bedeutung gewinnen, was letztlich in die schon lange von zahlreichen Wissenschaftler\*innen befürwortete „Digrafie“, d. h. die arbeitsteilige, aber paritätische Verwendung von *Hanzi* und *Hanyu Pinyin*, münden könnte. Deshalb erscheint es, wie in den „Ansichten“ lediglich angedeutet, dringend und unerlässlich, den bislang noch vernachlässigten standardisierten Gebrauch des *Hanyu Pinyin* voranzutreiben und endlich orthografische Detailregelungen auszuarbeiten. Die seit Jahrzehnten vernachlässigten und halbherzig abgefassten *Grundregeln für die Hanyu-Pinyin-Orthografie* sind mehr als lückenhaft und etwa auch im Hinblick auf den ChaF-Unterricht äußerst unbefriedigend, sodass diesbezüglich ein Durchbruch mit einem detaillierten und verbindlichen Regelwerk dringend wünschenswert wäre.<sup>23</sup>

Die nachdrückliche Hinwendung zum traditionellen Schriffterbe, konkretisiert etwa in der Schulerziehung sowie in öffentlichen und medialen Veranstaltungen, in denen das Rezitieren, Kalligrafieren und Erörtern klassischer Gedichte und Texte geübt wird, überrascht zunächst. Es wird aber offensichtlich als notwendige Maßnahme erkannt, um dem unachtsamen und regelwidrigen Gebrauch von Sprache und Schrift, der Degeneration manueller Schreibkompetenzen und traditioneller Bildungswerte und damit dem mangelnden Bewusstsein der eigenen Kultur und ihrer Bedeutung in der globalisierten Welt entgegenzuwirken. Dies scheint umso dringender, als derartige negative Begleiterscheinungen während der Nutzung digitalisierter Medien im Alltag bei einem immer größeren Bevölkerungsanteil fast unaufhaltsam zunehmen und sich in vielen Bereichen Bildungslücken auf tun, die Chinas Entwicklungsperspektiven und dem Image wachsender politischer und wirtschaftlicher Stärke in der Welt schaden könnten.<sup>24</sup> Es ist damit zu rechnen, dass künftig vermehrt diesbezügliche Anforderungen an den ChaF-Unterricht

---

<sup>22</sup> Eine entsprechende Forderung findet sich bereits 2013 unter dem Motto „Chinesische Wissenschaft – international bekanntgemacht“ (中国学术 国际表达), siehe Zhōngguó Jiàoyù-bù ... (2013: 10).

<sup>23</sup> Vgl. Guójiā Jìshù Jiāndūjǔ (1996), Zhōnghuá Rénmín Gònghéguó Guójiā Zhiliàng Jiāndū Jiānyàn Jiānyì Zǒngjǔ (2012) und Jiàoyùbù Yǔyán Wénzì Xīnxī Guānlǐ (2013). Bereits in den 1950-1960er Jahren hat sich Zhōu (1979: 243–314) viel ausführlicher und gründlicher mit sämtlichen Aspekten der *Hanyu-Pinyin-Orthographie* befasst, als dies in den späteren offiziellen Konzepten zum Ausdruck kommt. Zur Kritik an den *Grundregeln* siehe Kupfer, Peter (2013b). Zu den Problemen der Globalisierung und Internationalisierung der chinesischen Sprache und Schrift sowie zu den Aspekten der Digrafie vgl. Sū (2004), Yáo (2004), Kē (2013), Sū (2016) und Kē (2020). Zhou (2019: 60–69) spricht gar von der „trigraphia“ (traditionelle und vereinfachte Schriftzeichen sowie *Hanyu Pinyin*) und diskutiert die gegenwärtigen und künftigen Probleme in diesem Spannungsfeld.

<sup>24</sup> Bereits im Jahresbericht 2013 (Zhōngguó Jiàoyùbù ... 2013: 21–22) werden Aktionen zur Verbreitung von klassischer Bildung durch Rezitieren, Niederschreiben und Kommentieren aus Quellen traditionellen Schrifttums vorgeschlagen.



und die inhaltliche Gestaltung von Lehrmaterialien herangetragen werden, insbesondere dort, wo Chinas Interesse an seinem weltweiten Soft-Power-Einfluss im Vordergrund steht, etwa wie an den Konfuzius-Instituten. Bemerkenswert ist, dass in diesem Zusammenhang – meines Wissens erstmals explizit – Wert auf Übersetzungskompetenz und -tätigkeit zwischen Chinesisch und anderen Fremdsprachen gelegt wird.

Zusammengefasst werden in den „Ansichten“ erstmals die Anerkennung und der Anspruch der chinesischen Sprache und Schrift als Medium der weltweiten Kommunikation und als Träger der neuen Soft-Power-Politik Chinas postuliert. Die unmittelbare Kontrolle und Steuerung der künftigen Sprachpolitik im Inneren wie nach außen übernimmt die Partei. Auch wenn es noch zu früh ist für Prognosen zur künftigen Umsetzung der in dem Papier formulierten einzelnen Punkte, so lassen sich doch für die kommenden Jahre einschlägige Auswirkungen für die inländische Bildungspolitik einerseits und die ChaF-Didaktik sowie den Gebrauch des Chinesischen im Rest der Welt andererseits erwarten.

In diesem neuen Kontext werden zunehmend fachspezifische Chinesischkenntnisse und translatorische Qualifikationen zusammen mit interkulturellen Kompetenzen und vertieften Kenntnissen der chinesischen Kultur gefragt sein. Inwieweit in Anlehnung an die muttersprachliche Erziehung auch in der ChaF-Ausbildung vermehrt klassische, d. h. sinologische, Inhalte eine Rolle in Form von Lektüre historischer Texte, zu rezitierender und memorierender Gedichte und Kalligrafieübungen spielen werden, bleibt abzuwarten. Dementsprechend könnte von chinesischer Seite angestrebt werden, die aktualisierten Richtlinien für die sprachliche Bildung auch über die Konfuzius-Institute umzusetzen.<sup>25</sup> Für die künftige weltweite Entwicklung der ChaF-Didaktik wäre es wünschenswert, dass einerseits die in den 1980er und 1990er Jahren aufblühende internationale Zusammenarbeit wieder aufgegriffen und weitergeführt würde und dass andererseits in den einzelnen Ländern gemäß den jeweiligen unterschiedlichen bildungs- und chinawissenschaftlichen Traditionen regionale Besonderheiten in Forschung und Praxis verstärkt Anerkennung und Aufmerksamkeit erfahren.

## Literaturverzeichnis

Chén, Zhāngtài 陈章太 (2005), 语言规划研究 *Yǔyán guīhuà yánjiū* (*Forschungen zur Sprachplanung*), 北京 Běijīng: 商务印书馆 Shāngwù Yīnshūguǎn.

---

<sup>25</sup> Wie schon in Zhōngguó Jiàoyùbù ... (2013: 24–25) empfohlen. Zu Chinas Soft-Power-Strategie, transnationalen Sprachpolitik und zur Rolle der Konfuzius-Institute siehe die ausführlichen Daten und Erläuterungen bei Zhou (2019: 207–248).

- Chén, Zhāngtài 陈章太 und Xiè Jùnyīng 谢俊英 (2009), 语言文字工作稳步发展的 60 年 *Yǔyán wénzì gōngzuò wěnbù fāzhǎn de 60 nián* (The Steady Development of Language Planning of PRC in the Past Sixty Years), in: 语言文字应用 *Yǔyán Wénzì Yīngyòng* (*Applied Linguistics*), 4, 1–14.
- Dài, Qīngxìà 戴庆夏 (2010), 中国的语言国情及民族语文政策 *Zhōngguó yǔyán guóqíng jí mínzú yǔwén zhèngcè* (Zur Situation der Sprachen und Sprachpolitik nationaler Minderheiten in China), in: 国际汉语教育 *Guójì Hànyǔ Jiàoyù* (*International Chinese Language Education*), 4, 27–33.
- Fèi, Jīnchāng 费锦昌 (Hrsg.) (1997), 中国语文现代化百年记事 *Zhōngguó yǔwén xiàndàihuà bǎinián jìshì (1892–1995)* (*Daten zur Modernisierung der chinesischen Sprache und Schrift, 1892–1995*), 北京 Běijīng: 语文出版社 *Yǔwén Chūbǎnshè*.
- Feng, Anwei (Hrsg.) (2007), *Bilingual Education in China: Practices, Policies, and Concepts*, Clevedon: Multilingual Matters.
- Guójiā Jìshù Jiāndūjú 国家技术监督局 (The State Bureau of Quality and Technical Supervision) (Hrsg.) (1996), 汉语拼音证词法基本规则 *Hànyǔ Pīnyīn Zhèngcífǎ Jīběn Guīzé* (*Basic Rules for Hanyu Pinyin Orthography*), 1996-01-22 发布 *fābù* (veröffentlicht: 22.01.1996), 1996-07-01 实施 *shíshī* (gültig: 01.07.1996), 中华人民共和国国家标准 GB/T 16159–1996, 北京 Běijīng: 中国标准出版社 *Zhōngguó Biāozhǔn Chūbǎnshè*.
- Guójiā Yǔyán Wénzì Gōngzuò Wěiyuánhùi Zhèngcè Fǎguī Shì 国家语言文字工作委员会政策法规室 (Policy and Regulation Office of the National Language and Writing Committee) (1996), 国家语言文字政策法规汇编 *Guójiā yǔyán wénzì zhèngcè fǎguī huìbiān (1949–1995)* (*Sammlung der staatlichen gesetzlichen Bestimmungen zur Sprach- und Schriftpolitik, 1949–1995*), 北京 Běijīng: 语文出版社 *Yǔwén Chūbǎnshè*.
- Guówùyuàn Bàngōngtīng 国务院办公厅 (Büro des Staatsrates) (2021), 国务院办公厅关于全面加强新时代语言文字工作的意见 *Guówùyuàn Bàngōngtīng guānyú quánmiàn jiāqiáng xīn shídài yǔyán wénzì gōngzuò de yìjiàn* (*Ansichten des Büros des Staatsrates zur umfassenden Konsolidierung der Sprach- und Schriftarbeit im neuen Zeitalter*), online: <[http://www.gov.cn/zhengce/content/2021-11/30/content\\_5654985.htm](http://www.gov.cn/zhengce/content/2021-11/30/content_5654985.htm)> (Zugang: 30.11.2021).
- Jiànguó yǐlái wénzì gǎigé dàshì yīlǎnbiào 建国以来文字改革大事一览表 *Jiànguó yǐlái wénzì gǎigé dàshì yīlǎnbiào* (Übersicht über die wichtigen Ereignisse in der Schriftreform seit der Staatsgründung) (1984), in: 文字改革 *Wénzì Gǎigé* (*Schriftreform*), 5, 9.

- Jiàoyùbù Yǔyán Wénzì Xīnxi Guǎnlǐsī 教育部语言文字信息管理司 (Department of Language Information Management) (2013), 《汉语拼音正词法基本规则》解读 “*Hànyǔ Pīnyīn Zhèngcífǎ Jīběn Guīzé*” jiědú (*Erläuterungen zu den “Grundregeln für Hànyǔ Pīnyīn-Orthographie”*), 北京 Běijīng: 语文出版社 Yǔwén Chūbǎnshè.
- Kē, Bìdé 柯彼德 (= Kupfer, Peter) (2013), 关于中国语言与文化在全球化世界中的地位和作用的若干思考 Guānyú Zhōngguó yǔyán yǔ wénhuà zài quánqíúhuà shìjiè zhōng de dìwèi hé zuòyòng de ruògān sīkǎo (Some Considerations Concerning the Position and Function of Chinese Language and Culture in a Globalizing World), in: 汉语教学学刊 *Hànyǔ Jiàoxué Xuékān (Journal of Chinese Language Studies)*, 9, 1–12.
- Kē, Bìdé 柯彼德 (= Kupfer, Peter) (2020), 汉语国际化的若干问题 Hànyǔ guójíhuà de ruògān wèntí (Some Problems Concerning the Internationalization of Chinese Language), in: 语言教学与研究 *Yǔyán Jiàoxué yǔ Yánjiū (Language Teaching and Linguistic Studies)*, 3, 1–9.
- Kupfer, Peter (2013a), 提笔忘字 *tíbǐ-wàngzì* – Gedanken zur Sinographem-Amnesie, in: *CHUN-Chinesischunterricht*, 28, 85–92.
- Kupfer, Peter (2013b), Rezension zu *Hànyǔ Pīnyīn Zhèngcífǎ Jīběn Guīzé* 汉语拼音证词法基本规则 (Basic rules of the Chinese phonetic alphabet orthography), hrsg. von 中华人民共和国国家质量监督检验检疫总局 (General Administration of Quality Supervision, Inspection and Quarantine of the People’s Republic of China), 中国国家标准化管理委员会 (Standardization Administration of the People’s Republic of China), 北京 Běijīng 2012, in: *CHUN-Chinesischunterricht*, 28, 120–124.
- Lǐ, Yǔmíng 李宇明 (2010), 中国语言规划论 *Zhōngguó Yǔyán Guīhuà Lùn (Über die Sprachplanung in China)*, 北京 Běijīng: 商务印书馆 Shāngwù Yīnshūguǎn.
- Lù, Jiǎnmíng 陆俭明 und Sū Péichéng 苏培成 (Hrsg.) (2004), 语言现代化和汉语拼音方案 *Yǔyán Xiàndàihuà hé Hànyǔ Pīnyīn Fāng'àn*, 北京 Běijīng: 语文出版社 Yǔwén Chūbǎnshè.
- Mǎ, Jiǎnfēi 马箭飞 und Liú Lì 刘利 (Hrsg.) (2021), 国际中文教育 70 周年纪念文集 *Guójì Zhōngwén Jiàoyù 70 Zhōunián Jìniàn Wénjí (Schriften-sammlung zum 70. Jubiläum internationaler Bildung in chinesischer Sprache und Schrift)*, Beijing: 北京语言文化大学出版社 Běijīng Yǔyán Wénhuà Dàxué Chūbǎnshè (Beijing Language and Culture University Press).
- Quánguó Rén-Dà Jiàokēwénwèi Wěiyuánhui Jiàoyùshì und Jiàoyùbù Yǔyán Wénzì Yìngyòng Guǎnlǐsī 全国人大教科文卫委员会教育室、教育部语言文字应用管理司 (National People’s Congress Education, Science,

- Culture and Public Health Committee/Department of Applied Linguistics of Ministry of Education) (Hrsg.) (2001), 《中华人民共和国国家通用语言文字法》学习读本 „*Zhōnghuá Rénmín Gònghéguó guójiā tōngyòng yǔyán wénzì fǎ*“ *xuéxí dúběn* (Lektüre zum „Gesetz für die national allgemein gebrauchte Sprache und Schrift der Volksrepublik China“), 北京 Běijīng: 语文出版社 Yǔwén Chūbǎnshè.
- Rohsenow, John S. (2004), Fifty Years of Script and Written Language Reform in the P.R.C. – The Genesis of the Language Law of 2001, in: Zhou und Sun (2004), 21–43.
- Sū, Péichéng 苏培成 (2004), 中国语文现代化的回顾与展望 *Zhōngguó yǔwén xiàndàihuà de huígù yǔ zhǎnwàng* (Retrospektiven und Perspektiven der Modernisierung von Sprache und Schrift in China), in: Lù, Jiǎnmíng und Sū Péichéng (2004), 25–39.
- Sū, Péichéng 苏培成 (2016), 信息化全球化时代的中国语文现代化 *Xìnxīhuà quánqiúhuà shídài de Zhōngguó yǔwén xiàndàihuà* (Die Modernisierung der chinesischen Sprache und Schrift im Informations- und Globalisierungszeitalter), in: 语文建设通讯 *Yǔwén Jiànshè Tōngxùn* (*Chinese Language Review*), 112, 38–42.
- Sūn, Hóngkāi 孙宏开 (2004), 汉语拼音方案与少数民族文字的创制 *Hànyǔ Pīnyīn fāng'àn yǔ shǎoshù mínzú wénzì de chuàngzhì* (Der Hanyu-Pinyin-Plan und die Schaffung von Schriften nationaler Minderheiten), in: Lù, Jiǎnmíng und Sū Péichéng (2004), 103–112.
- Wú, Yùzhāng 吴玉章 (1978), 文字改革文集 *Wénzì Gǎigé Wénjí* (*Schriften-sammlung zur Schrifthereform*), 北京 Běijīng: 语文出版社 Yǔwén Chūbǎnshè.
- Yáo, Déhuái 姚德怀 (2004), 汉语的“入世”和汉语拼音的应用 *Hànyǔ de „rù Shì“ hé Hànyǔ Pīnyīn de yīngyòng* (Chinesisch in der WTO und die Anwendung des Hànyǔ Pīnyīn), in: Lù, Jiǎnmíng und Sū Péichéng (2004), 49–59.
- Zhōngguó Jiàoyùbù 中国教育部 (Chinese Ministry of Education) und Guójiā Yǔyán Wénzì Gōngzuò Wéiyuánhui 国家语言文字工作委员会 (National Language and Writing Committee) (Hrsg.) (2005–2021), *Guójiā Yǔ-Wéi Zhōngguó Yǔyán Shēnghuó Zhuàngkuàng Bàogào* 国家语委中国语言生活状况报告 (*Language Situation in China*), 北京 Běijīng: 商务印书馆 Shāngwù Yīnshūguǎn (The Commercial Press).
- Zhōnghuá Rénmín Gònghéguó Guójiā Zhiliàng Jiāndū Jiǎnyàn Jiǎnyì Zǒngjú 中华人民共和国国家质量监督检验检疫总局 (General Administration of Quality Supervision, Inspection and Quarantine of the People's Republic of China) und Zhōngguó Guójiā Biāozhǔnhuà Guǎnlǐ Wéiyuánhui 中国国家标准化管理委员会 (Standardization Administration

- of the People's Republic of China) (Hrsg.) (2012), 汉语拼音证词法基本规则 *Hànyǔ Pīnyīn Zhèngcífǎ Jīběn Guīzé* (*Basic rules of the Chinese phonetic alphabet orthography*), 2012-06-29 发布 fābù (veröffentlicht: 29.06.2012), 2012-10-01 实施 shíshī (gültig: 01.10.2012), 中华人民共和国国家标准 GB/T 16159–2012, 北京 Běijīng: 中国标准出版社 Zhōngguó Biāozhǔn Chūbǎnshè.
- Zhou, Minglang (2003), *Multilingualism in China. The Politics of Writing Reforms for Minority Languages 1949-2002*, Berlin, New York: De Gruyter.
- Zhou, Minglang (2019), *Language Ideology and Order in Rising China*, Singapore: Palgrave Macmillan.
- Zhou, Minglang und Hongkai Sun (Hrsg.) (2004), *Language Policy in the People's Republic of China. Theory and Practice since 1949*, New York: Springer Science + Business Media.
- Zhōu, Yǒuguāng 周有光 (1979), *Wénzì Gǎigé Gàilùn* 文字改革概论 (第三版) (*Überblick über die Schriftreform – 3. Aufl.*), 北京 Běijīng: 文字改革出版社 Wénzì Gǎigé Chūbǎnshè.